

Zwischen Präsenz und Homeoffice – mehr Vertrauen in die Beschäftigten haben

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unsere Landespolizei zeigte sich in den letzten Monaten flexibler, als von vielen erwartet. Spätestens nachdem die Regelungen und Empfehlungen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales auf dem Tisch lagen und klar wurde, die Landespolizei kann diese Empfehlungen nur schwer oder gar nicht umsetzen, war Kreativität gefordert.

Wie soll ein 1,5-Meter-Abstand im Doppelbüro eingehalten werden? Wie kann man mehr Einzelarbeitsplätze schaffen, wenn die Dienststelle nicht mehr Räume hat? Wie stellt man sicher, dass ein Virus nicht in der gesamten Dienststelle verteilt wird? Wie geht man in Einsatzsituationen vor Ort um, wenn man nicht wissen kann oder darf, ob der jeweilige Bürger bereits an Corona erkrankt ist? Müssen wirklich Besprechungen „Face to Face“ erfolgen oder geht es auch per Telefon oder Video? Fragen über Fragen.

Und siehe da: Egal ob es um die Änderungen von Schichtdienstplänen oder die Gestaltung von Arbeitsorten ging – die Polizei war innovativ und anpassungsfähig. Nun werden schrittweise diese Veränderungen auf den Dienststellen wieder in den früheren Modus zurückgeführt. Eine Entwicklung, die nicht jeder begrüßt.

Denn das Virus zwang alle Betroffenen, sich etwas zu trauen. Viele Beschäftigte gingen ins früher fast unmögliche Homeoffice. Teilweise gab es auch Schichtmodelle dazu. Die Alternative – dass sich die Kolleginnen und Kollegen untereinander anstecken und keiner mehr Dienst leistet – war zu riskant. Kurz gesagt gab es wenig zu verlieren und viel zu gewinnen. Und da gemeinsam Lösungen gefunden werden mussten, sind in so mancher Dienststelle Vertrauen, Innovation und Förderung spürbare Motivationsinstrumente geworden.

Die Erkenntnis, dass die Möglichkeit, Büroarbeiten im Homeoffice auszuführen, gar nicht den erwarteten negativen Einfluss auf den dienstlichen Arbeitsablauf hat, hatte so mancher. Im Gegenteil, in den Dienststellen wie in den Stäben gab es kaum Probleme bei der Bearbeitung der unterschiedlichsten Themen. Das Homeoffice hatte sogar für einige eine Reihe von Vorteilen: Wegfall der Fahrzeit zum und vom Dienort, oftmals keine Ablenkung beim Arbeiten, die Berücksichtigung des eigenen Biorhythmus, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Karrierechancen für Menschen mit Behinderungen und, und, und.

Gleichwohl galt es, die Nachteile im Blick zu haben, denn die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Polizeibeschäftigten steht für

uns als Gewerkschafter ganz oben. Schutzvorschriften wie die tägliche Höchstarbeitszeit, die Pausenregelungen und anderes gelten auch im Homeoffice. In der Praxis ist dies, wenn zum Beispiel Kinder „im Schulersatz“ zu betreuen sind, nicht einfach. Umso wichtiger ist es, dass die Arbeiten im Homeoffice in der tatsächlich stehenden Zeit geleistet werden können. Die Anbindung an die Dienst-



Christian Schumacher

und Arbeitswelt sowie die Kontakte zu den Kolleginnen und Kollegen müssen möglich sein. Dies ist gerade deshalb wichtig, damit Homeoffice-Arbeit im Vergleich mit „regulärer Arbeit“ bei Beurteilungen nicht unter die Räder kommt. Es gibt also viel zu beachten, um ein sozial verträgliches Homeoffice mit den Herausforderungen des dienstlichen Alltags unter einen Hut zu bringen.

Mit der „Dienstvereinbarung über die Durchführung von Telearbeit im Geschäftsbereich des Innenministeriums Mecklenburg-Vorpommerns“ vom 22. November 2004 (!) wurde zwischen dem Innenministerium und dem Hauptpersonalrat zwar eine Regelung geschaffen, aber diese ist sicher auch schon „ein wenig“ in die Jahre gekommen.

Ja, die Polizei und ihre Beschäftigten sind als Berufssparte nicht gerade das Paradebeispiel, in der die Möglichkeit von Homeoffice flächendeckend gegeben ist. Aber auch nicht alle wollen Homeoffice praktizieren.

Als Gewerkschaft der Polizei plädieren wir dafür, das Vertrauen in die Beschäftigten der Polizei während der Pandemie auch nach der Pandemie zu investieren.

Deshalb lasst uns gemeinsam die Chance nutzen! Lasst uns das PRO und KONTRA vor Ort anschauen und die Möglichkeiten von Telearbeit und Homeoffice auch durch die Nutzung neuer technischer Möglichkeiten der Digitalisierung ausbauen!

Es gibt viel zu tun: Packen wir es an! ■





200 Jahre Gewerkschaftszugehörigkeit

Schwerin. Für sechs Mitglieder der Kreisgruppe der Gewerkschaft der Polizei im LBPA/LPBK M-V jährte sich im ersten Halbjahr 2020 ein ganz besonderes langjähriges Gewerkschaftsjubiläum. Deshalb ließ sich der Vorstand unserer Kreisgruppe der Gewerkschaft der Polizei die Gelegenheit auch gar nicht nehmen, den Jubilaren persönlich zu gratulieren. 200 Jahre Mitgliedschaft in der Gewerkschaft bringen unsere Kollegen Jakob Hoffart, Ute Oertel, Birger Erbahn, Silke Harloff, Dirk Wollermann und Gerald Wolf zusammen. Ganz besonders erwähnt werden soll hier unser Mitglied in der Seniorengruppe, Jakob Hoffart, der auf eine 60-jährige Mitgliedschaft zurückblicken kann. Mit seinem Hobby, der Taubenzucht, hat er bereits bei zahlreichen Veranstaltungen unserer Seniorengruppe für interessantes Zuhören gesorgt. Wir gratulieren auch unserer Kollegin Ute Oertel ganz besonders zu ihrer 40-jährigen Gewerkschaftszugehörigkeit. Auf eine jeweils 25-jährige Mitgliedschaft in der Gewerk-



schaft der Polizei können drei Urgesteine des LBPA M-V zurückblicken. Birger Erbahn in der TEE, Dirk Wollermann in der 1.BPH und Gerald Wolf im Führungsstab haben bereits so manche und nachhaltige Fußabdrücke hinterlassen. Ebenfalls auf eine 25-jährige Gewerkschaftszugehörigkeit kann unsere Kollegin Silke Harloff aus dem LPBK M-V verweisen. Kollegin Harloff aus der Abteilung 1 ist mitverantwortlich für die Haus-



haltsangelegenheiten im Dezernat 110 und wird auch künftig weiterhin mit dafür sorgen, dass die zugewiesenen Haushaltsmittel pünktlich bei den Empfängern landen. Die Kreisgruppe der Gewerkschaft der Polizei wünscht allen Jubilaren weiterhin viel Gesundheit, Glück und Erfolg sowohl im dienstlichen als auch im privaten Bereich. **Kreisgruppe der Gewerkschaft der Polizei im LBPA/LPBK M-V**

„Ein Leben für seine Kollegen“

Am 30. Juni 2020 war es so weit, „Uns Uwe“ beschritt nach 14.336 Tagen einen neuen Weg. Manch einer lässt sich in der letzten Zeit vor der Pension noch krank schreiben oder dient nach dem Motto „Nach mir die Sintflut“ – nicht so unser Uwe.

Er lebt die volle Hingabe bis zum letzten Tag. Er leitete morgens erst noch eine diskussionsreiche letzte ÖPR-Sitzung, bevor sein Abschied gebührend gefeiert wurde.

Wie schnell vergingen die Jahre, in denen Uwe als Stahlschiffbauer arbeitete, sich schließlich für die Polizei entschied und als Wachtmeister auf dem VP-Gruppenposten Schönberg seine ersten Erfahrungen sammelte. Uwe ist stets mit seiner Heimat in Nordwestmecklenburg verbunden geblieben. Nur für Fortbildungen/Laufbahnwechsel machte er kurze Stopps in Aschersleben (um Offizier zu werden), Hamburg und Berlin. In der wilden Nachwendzeit in der Stabsarbeit und dann mit Zwischenstopp

als Stationsleiter Schönberg, war er schließlich jahrelang DGL im PR Grevesmühlen.

Sein Bedürfnis, den Kollegen zu helfen, manifestierte sich zunächst im Nebenamt als ETR-/Schießtrainer seit 1999. Die Sicherheit der Kollegen war ihm sehr wichtig.

2002 wurde er zum Vorsitzenden des örtlichen Personalrates im Bereich Wismar/Nordwestmecklenburg gewählt.

Uwes Anliegen war immer, die Dinge zum Wohle aller zu verhandeln. Dabei hatte er für jeden ein offenes Ohr und half mit Rat und Tat. Somit war er immer auch unabhängig vom Wahlamt der erste Ansprechpartner für viele Kollegen. Die Funktion erforderte starke Nerven; die Auseinandersetzung mit den Leitern hat ihm die eine oder andere schlaflose Nacht beschert.

Uwe, du bist für uns im Personalrat neue Wege gegangen, hast dich auch nicht vor dem Unbequemen gescheut für die Kollegen. Du hast mit ruhiger bedachter, aber



konsequenter Entschlossenheit so manchen Kampf für uns ausgetragen, welcher dem Personalrat nachhaltig zugutekommen wird. Ebenso hast du die Gewerkschaftsarbeit geprägt, von 2003 bis 2018 hast du dich der Verantwortung als KG-Vorsitzender gestellt. Du hast uns gezeigt, wie man aktiver Gewerkschafter ist, denn du brennst für die



Sache. Ungerechtigkeiten und Unmenschlichkeiten sind für dich schlichtweg unerträglich.

Für gewerkschaftliche Demos mobilisierst du stets eine Vielzahl an Kollegen, die gemeinsam mit dir in erster Reihe für verbesserte Arbeitsbedingungen und andere Ziele auf die Straße gingen.

Du hast dem Polizei- und Bürgerball Nordwestmecklenburg neues Leben eingehaucht und mit dem Erlös aus der Tombola benachteiligten Kindern helfen können.

Du übst deine Ehrenämter mit Leidenschaft aus, und bist deswegen ein Vorbild für viele Menschen in deinem Umfeld und

Inspiration für die jüngere Generation. Du hast auch keine Angst vor den „jungen Wilden“, sondern verstehst, dass es wichtig



ist, sie ans Werk zu lassen und auf ihrem Weg zu begleiten und anzuleiten, um ihnen dann das Feld für eine Weiterentwicklung zu überlassen.

Wir sind sehr froh, dass du uns durch die Gewerkschaftsarbeit noch weiter begleitest und wir dich vielleicht auch in deinem neuen Lebensabschnitt. Wir sind gespannt, in welchen Projekten du dich nun wirkst, denn du bist niemand, der lange auf der faulen Haut liegt.

Wir wünschen dir alles erdenklich Gute für deine Zukunft, und wenn du uns brauchst, werden wir für dich da sein, so wie du es für uns warst. ■

COVID 19 – wir waren auf Abstand

Geplant im Februar – dann kam Corona. Unsere Fahrradtour fällt aus. Nein, sie findet statt.

Christiane Otting

Am 17. Juni um 10 Uhr – Treff auf dem Parkplatz von Schloss Bothmer.

Alle waren pünktlich. Die Radtour der Senioren der Kreisgruppe der GdP NWM konnte beginnen. Während des Radfahrens den erforderlichen Sicherheitsabstand einzuhalten, sollte ja wohl möglich sein. War es dann auch. Bekannt war nur, die Strecke beträgt ungefähr 32 km. Das war das Einzige, was unser Günter Meier, der gemeinsam mit seiner Frau die Tour plante und Probe fuhr, uns im Voraus mitteilte.

Vor dem Start gab er uns einen kurzen Überblick über die Etappen, der uns nicht beunruhigte. Vorbei am Schlosspark und dann immer weiter durch eine wunderschöne Endmoränenlandschaft

zur Aussichtsplattform Hoher Schönberg, die mit einem kolossalen Rundumblick einfach fantastisch ist. Begeistert und frisch aufgeladen ging es in den Lenorenwald. Es erwartete uns ein Landschaftsschutzgebiet, das es Fahrradfahrern mammutmäßig schwer macht. Absteigen – schieben – aufsteigen, und das in mehreren Etappen. Ein Landschaftsschutzgebiet, das man besser zu Fuß erkundet. Glücklicherweise darüber, dass wir nicht die ganzen 2.600 ha des Gebietes abfahren mussten, standen wir dann staunend vor den uns angekündigten zwei nordamerikanischen Mammutbäumen, die 1871 gepflanzt worden sein sollen. Kerzengerade und fremd wachsen sie seit 150 Jahren in Richtung Himmel. Okay, die Strapazen hatten sich gelohnt. Und es konnte ja auch nur leichter werden. Das wurde es dann auch. Es war die reine Erholung. Über Elmenhorst



und den Steinbecker Weg erreichten wir ganz entspannt den Steinbecker Hofladen inklusive Hofcafé. Große Pause. Zum ersten Mal kamen die Corona-Schutzmasken zum Einsatz. Bockwurst mit Kartoffelsalat oder Kuchen oder nur Kaffee oder nur ein Radler (lieber kein Bier) – für jeden war etwas dabei. Wir stärkten uns, jeder nach seinem Gusto, sahen den zwei Meiler entfernten Kühen beim Weiden und Saufen und sie uns beim Pause machen zu.

Weiter ging es zur Steilküste Boltenhagen, bergauf, bergab mit viel Spaß und landschaftlich wertvoll. Und dann dieser fantastische Blick über die Ostsee. Schön – mammutmäßig schön. Über Schleichwege führte uns Günter durch Boltenhagen. Und dann waren wir auch schon in Klütz, wo Uwe Burmeister uns bereits erwartete. Salate, Grillfleisch und -wurst machten den Abschluss unseres Fahrradausfluges perfekt.

Danke Günter und Gitte Meier, danke Bummi Burmeister. Wir hatten einen mammutmäßig tollen Tag. Und alle, die nicht dabei waren, hatten einfach mammutmäßiges Pech. ■





Landesseniorenvorstand

Auf dem Weg in einen neuen Lebensabschnitt wollen wir als Landesseniorenvorstand nun schon zum dritten Mal unsere angehenden GdP-Seniorinnen und -Senioren begleiten.

Dazu bieten wir 20 angehenden Senioren aus 2020 eine Zweitageschulung unter dem Thema Vorbereitung auf den Ruhestand an.

Durch die Veranstaltung sollen die Teilnehmer für die Bewältigung des Lebensabschnittes „Ruhestand“ sensibilisiert werden.

Schulungsbeschreibung

Mit dem Eintritt in den Ruhestand wird es eine veränderte Einkommenssituation geben, andere Herausforderungen zur körperlichen und geistigen Aktivität spielen eine

Rolle, persönliche Unterlagen und Vollmachten oder auch die Hinterlassenschaft sind möglicherweise neu zu regeln. Die Gesundheit als unser höchstes Lebensgut ist unter einem anderen Aspekt zu sehen. Und in der Diskussion um diese Dinge werden sicher weitere Impulse zum Bewusstsein eines aktiven Ruhestandes entwickelt werden.

• Veranstaltungsort: Schloss Bredenfelde, Dorfstraße 56–59, 17153 Bredenfelde

• Zeitraum: 21./22. Oktober 2020

• Anmeldeschluss: 20. August 2020

• Die Anmeldung erfolgt an j.kleiner@gdp.de oder an GdP-Landesbezirk, Platz der Jugend 6, 19053 Schwerin.

• Der Versand der Einladungen erfolgt bis 15. September 2020.

• Für jede Kreisgruppe (13) steht jeweils ein Teilnehmerplatz zur Verfügung.

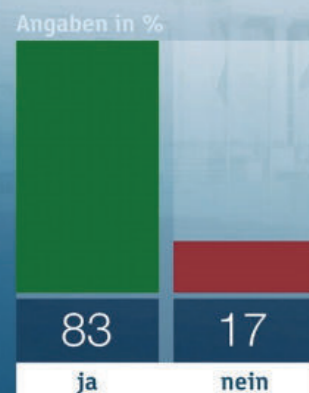
• Der Antrag zur Anerkennung der Schulung als staatspolitische Bildungsmaßnahme ist erfolgt.

Eine abschließende Anmerkung: All diese geplanten Dinge stehen natürlich unter dem Vorbehalt der „Corona-Entwicklung“ in unserem Land. Mitte bis Ende August des Jahres werden neue Entscheidungen der Landesregierung zu den Maßnahmen zu erwarten sein. Erst dann werden wir wahrscheinlich genau wissen, ob unsere Veranstaltungsplanung Bestand hat. ■

Vertrauen in die Polizei

Bei den Krawallen in der Nacht vom 20. auf dem 21. Juni 2020 in Stuttgart wurden Polizisten brutal angegriffen. Diese Entwicklung macht einer Mehrheit große Sorgen. 86 Prozent der Befragten haben großes Vertrauen in die Polizei, das zeigt das aktuelle ZDF-Politbarometer.

Gewalt gegen Polizisten:
Diese Entwicklung macht mir große Sorgen ...

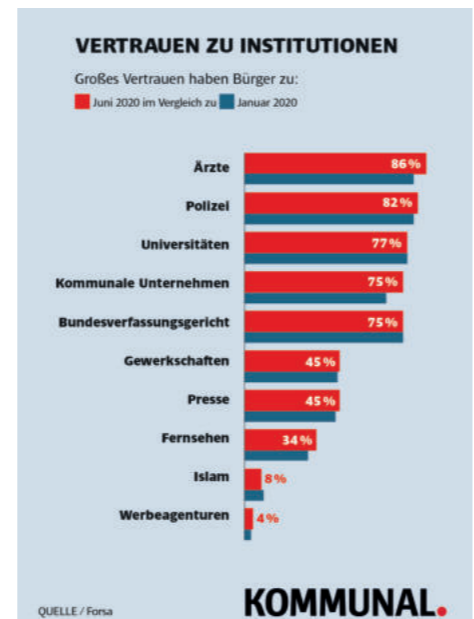


Bildschirmfoto ZDF

Vertrauen in Institutionen

Ärzte, Polizisten, Universitäten und kommunale Unternehmen liegen vorn.

Nun hat forsa zum zweiten Mal in diesem Jahr das Vertrauen erfragt und spannende Veränderungen zur Auswertung im Januar dieses Jahres festgestellt. Wenig erstaunlich ist, dass Ärzte mit einem Plus von 6 Prozent nun an der Spitze des Rankings aller Institutionen stehen. 86 Prozent der Deutschen vertrauen Ärzten stark oder sehr stark. Auf Platz 2 folgen Polizisten. Auch sie haben leicht zugelegt. Angesichts der aktuellen Diskussion um Polizeigewalt nicht nur in den USA ein klares Signal, dass die große Mehrheit der Deutschen hier weiterhin hinter den Polizisten steht. Sogar noch stärker als vor einem halben Jahr.



Grafik: KOMMUNAL.de



BEAMTE HABEN DIE HÖHE IHRER BEZÜGE ZU ÜBERPRÜFEN

Zu viel geleistete Bezüge müssen erstattet werden

Beamte trifft eine besondere Pflicht, die Höhe der ihnen ausgezahlten Bezüge zu überprüfen. Andernfalls müssen zu viel geleistete Bezüge regelmäßig dem Dienstherrn zurückgezahlt werden. Dies entschied das Verwaltungsgericht Koblenz und wies eine gegen einen Rückzahlungsbescheid gerichtete Klage ab.

Im zugrunde liegenden Fall erhielt die Klägerin mit ihrer Ernennung zur Lehrerin und Einweisung in eine Planstelle der Besoldungsgruppe A 12 im Jahr 2003 neben ihrer Besoldung eine Stellenzulage in Höhe von 51,13 €. Zuvor hatte ihr der Beklagte mitgeteilt, dass Sie einen Anspruch auf eine Stellenzulage habe. Eine entsprechende Mitteilung unterblieb, als die Klägerin im Jahr 2007 zur Förderschullehrerin ernannt und in eine Planstelle der Besoldungsgruppe A 13 eingewiesen worden war. Trotzdem zahlte der Beklagte der Klägerin – von dieser unbeanstandet – die Stellenzulage bis ins Jahr 2019 weiter.

VG weist Klage ab

Im Jahr 2019 forderte der Beklagte die überzahlten Dienstbezüge in Höhe von fast 4.000 € von der Klägerin vollständig zurück. Nachdem der Rückzahlungsbetrag im

sich anschließenden Widerspruchsverfahren um 30 % reduziert worden war, wandte sich die Klägerin gegen den noch übrig gebliebenen Rückzahlungsbetrag mit ihrer vor dem Verwaltungsgericht Koblenz erhobenen Klage. Sie trug vor, sie habe das Geld zwischenzeitlich ausgegeben; bereits aus diesem Grunde könnten die überzahlten Bezüge nicht zurückgefordert werden. Ein Verschulden an der Überzahlung treffe sie nicht, da sie weder Kenntnisse im Bereich des Besoldungsrechts habe noch ihr die Definition einer Stellenzulage bekannt sei. Auch die Tatsache, dass sie nach ihrer Beförderung keine Mitteilung über die Fortzahlung der Zulage erhalten habe, hätte keine Zweifel an der Richtigkeit der Bezügeberechnung bei ihr geweckt. Vielmehr treffe den Beklagten ein Organisationsverschulden, weil er in der von ihm eingesetzten Software keine Plausibilitätsprüfung vorgesehen habe. Dem folgte das Verwaltungsgericht Koblenz nicht und wies die Klage ab.

Beamte hat Sorgfaltspflicht verletzt

Die Verwaltungsrichter folgten der Auffassung des Beklagten, wonach es zu den Sorgfaltspflichten eines Beamten gehöre, die Bezügemitteilungen bei besoldungsrelevanten Änderungen im dienstlichen oder persönlichen Bereich auf ihre Richtigkeit zu überprüfen und auf Überzahlungen zu achten. Diese Pflicht habe die Klägerin verletzt. Bei einer Überprüfung der Bezügemitteilung hätte ihr ohne Weiteres auffallen müssen, dass ihr die ausgezahlte Stellenzulage nicht mehr zustehe. Dies hätte sich für die Klägerin auch aus der Tatsache ergeben müssen, dass sie nach ihrer Beförderung keine Mitteilung über einen Anspruch auf Stellenzulage erhalten habe.

Dienstherr hat Anspruch auf Rückzahlung der überzahlten Bezüge

Der fehlende Anspruch habe sich auch aus einem der Klägerin bereits im Jahr 2002 übersandten Merkblatt ergeben, wonach eine Stellenzulage nur nach vorheriger Festsetzung durch die Personaldienststelle ausgezahlt werde. Aus diesen Gründen habe der Beklagte die überzahlten Bezüge zurückfordern können, obwohl die Klägerin diese bereits ausgegeben habe. ■

DP – Deutsche Polizei
Mecklenburg-Vorpommern

Geschäftsstelle
Platz der Jugend 6, 19053 Schwerin
Telefon (0385) 208418-10
Telefax (0385) 208418-11
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion
Marco Bialecki (V.i.S.d.P.)
Telefon (0385) 208418-10

Post bitte an die
Landesgeschäftsstelle (s. links)

ISSN 0949-2798



Herabwürdigendes Banner gegen die Polizei

Am Internationalen Kultur- und Wohnprojekt in Greifswald, kurz „Ikuwo“, wurde Anfang Juni 2020 ein Banner mit der Aufschrift „Rassismus tötet, Polizei mordet!“ angebracht.



... unser Gruß zum „Ikuwo“ in Greifswald

Wir als Polizei und GdP stehen für die demokratischen Werte unseres Rechtsstaates ein und schützen unsere Gesellschaft wie in keinem anderen Land der Welt ...

Der GdP-Landesvorsitzender Schumacher am 10. Juni 2020 im NDR-Nordmagazin: In unserem Rechtsstaat schütze die Polizei auch die Menschen, „die unseren Staat



ablehnen oder die Polizei verachten. Auch Menschen, die Polizisten unter Umständen mit Steinen oder Molotow-Cocktails bewerfen, werden durch die Polizei geschützt.“

WIR sagen DANKE für diese Reaktion

Erst ein Anschlag auf das im Neubau befindliche Greifswalder Polizeihauptrevier, dann vor wenigen Tagen ein Schriftzug am Haus des Greifswalder Vereins „Ikuwo“ ... am 18. Juni 2020 hat sich die POLITIK mit einem Banner an der Europakreuzung gemeldet. CDU-Politiker geben eine Botschaft an die Polizei ab.

... das Plakat „Greifswald sagt Danke“, ist dann erneut in der Nacht vom 28. Juni zum 29. Juni 2020 „beschriftet“ worden.

Mit einer Kundgebung und einer anschließenden Demonstration haben Greifswalder am 9. Juni 2020 ihre Solidarität mit der Polizei bekundet.

„Wir wissen, dass unsere Polizeibeamten fast ausnahmslos jeden Tag ihr Bestes geben. Wir lassen nicht zu, dass diese Männer und Frauen von ein paar ‚Aktivisten‘ immer wieder verunglimpft werden“, erklärte die parteilose Greifswalder Bürgerschafts-abgeordnete und Initiatorin der Solidaritätskundgebung, Grit Wuschek. Man sei nicht einverstanden, dass „auf diese Weise ein kollektives Misstrauen gegen unseren Staat geschürt“ werde und stünde „uneingeschränkt zu unseren Polizeibeamten“.

Anzeige

POLIZEI DEIN PARTNER

Gewerkschaft der Polizei

Wir brauchen dich!

Der VDP – der Verlag deiner Gewerkschaft – sucht Kollegen, die neben Beruf oder Ruhestand Zeit und Lust für eine gut bezahlte Tätigkeit als freiberuflicher Anzeigenverkäufer in Mecklenburg-Vorpommern haben.

Hilf uns, unsere Präventions- und Festschriften für die GdP in Mecklenburg-Vorpommern zu bewerben und herauszubringen. Nähere Informationen erhältst du unter www.vdp-polizei.de. Oder ruf uns an unter Telefon 0211 7104-183 (Antje Kleuker).

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit dir!

VDP VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon 0211 7104-183, Frau Antje Kleuker
antje.kleuker@vdp-polizei.de
www.vdp-polizei.de




Dein Beruf.
Deine Gewerkschaft.

Herzlichen Glückwunsch
den **Absolventen/-innen**
des **Aufstiegsstudiums**
der **Polizei nach**
§ 13 PolLaufbVO MV

"Polizeivollzugsdienst - Bachelor of Arts"

 **Gewerkschaft der Polizei Mecklenburg-Vorpommern**

www.gdp.de/mv +++ www.facebook.com/gdp.mv +++ www.twitter.com/GdP_MV

Der Beitrag zahlt sich aus:

Dein Beruf.
Deine Gewerkschaft.

*GdP. Euer Anwalt in
der Öffentlichkeit.*

Die GdP ist in den Medien präsent. Mit vielen Vorteilen für die Polizei.

Wir engagieren uns für eine leistungsgerechte Bezahlung. Für eine bessere Ausrüstung. Für die Polizei in der Demokratie und für die Demokratie in der Polizei. Wir scheuen keine Problemthemen der Gesellschaft. Wir legen den Finger auf den wunden Punkt.

Die GdP ist das aktive Sprachrohr für die Beschäftigten in der Polizei. Ganz offen. Ganz öffentlich. Insbesondere dann, wenn sich unsere Kolleginnen und Kollegen von Politikern alleingelassen fühlen.

Das Ziel: Mehr Verständnis, mehr Unterstützung für die Anliegen und Aufgaben der Polizei durch die Bürgerinnen und Bürger.



**Gewerkschaft
der Polizei**

Mecklenburg-Vorpommern



GdP Landesvorsitzender Christian Schumacher